



Die jungen Frauen und Männer, die am Erzbischöflichen Berufskolleg eine Ausbildung erfolgreich absolvieren, haben auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen. Mit dem Abi-Zeugnis erhalten sie auch das Erzieher-Diplom. Dazu unser Beitrag auf den Seiten 14 und 15. (Foto: Boecker)

Erster Abiturjahrgang am Erzbischöflichen Berufskolleg Köln

Junge Brückenbauer

Mit dem Abi-Zeugnis das Erzieher-Diplom erwerben / Berufsfachschule für Sozialpädagogik macht's möglich



Mehr als 1100 Schülerinnen und Schüler werden an den drei Standorten des Berufskollegs ausgebildet.

In diesen Tagen schlägt für viele Schülerinnen und Schüler der Klasse 13 gleich mehrfach die Stunde der Wahrheit. Sind die Themen der Abiturarbeiten ausgeteilt, zeigt sich schnell, wie gut die Vorbereitung auf die — in der Regel — letzten Klausuren der Schulzeit war. Während die Abi-Arbeiten geschrieben werden, herrscht in den Schulen meist eine knisternde, spannungsgeladene Atmosphäre, weil sich alle der Bedeutung dieser Tage bewusst sind.

Auch in der Abteilung „Sachsenring“ des Erzbischöflichen Berufskollegs Köln verbreitet sich in diesen Tagen diese „besondere“ Stimmung.

Prüfungen sind in der über 80 Jahre alten Einrichtung an der Tagesordnung, Generationen von Erzieherinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Heilpädagoginnen und Kinderpflegerinnen haben in den drei Kölner Standorten (Sachsenring, Klosterstraße, Krieler Dom) dieses erzbischöflichen Berufskollegs ihre fundierte Ausbildung erhalten und die Abschlüsse abgelegt. Zwar dominieren die jungen Frauen im Erscheinungsbild des Kollegs, doch immer häufiger entscheiden sich auch junge Männer für eine der genannten Ausbildungsmöglichkeiten.

Jetzt steht der erste Abiturjahrgang des Erzbischöflichen Berufskollegs in den Prüfungen. 18 junge Frauen und Männer haben sich in den vergangenen drei Jahren auf diesen Tag vorbereitet. Doch nicht nur Englisch, Religion, Deutsch, Mathe, Geschichte bestimmten den Schulalltag der jungen Leute. Ergänzend zu den genannten Fächern stehen „Didaktik und Methodik“, „Kunst/Musik/Spiel“, „Recht/Verwaltung“ oder „Medien/Informatik“ auf dem Stundenplan. Anders als in der gymnasialen Oberstufe an „herkömmlichen“ Gymnasien ist die Wahl der



Die jungen Frauen und Männer, die am Berufskolleg eine Ausbildung erfolgreich absolvieren, haben auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen.

Leistungskurse mit Biologie und Erziehungswissenschaft vorgeschrieben. Mit gutem Grund: Als einzige kirchliche Bildungseinrichtung in Nordrhein-Westfalen eröffnet das Erzbischöfliche Berufskolleg in Köln jungen Menschen die Chance, die Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife mit einer gleichzeitigen Ausbildung zur „Staatlich anerkannten Erzieherin / Erzieher“ zu verbinden. Dementsprechend ist der Unterrichtsaufbau gestaltet, wie Walter Oehms betont. „Beide Ausbildungen sind miteinander verwoben. Große Bedeutung kommt den insgesamt 14 Wochen Praktika in Kindergärten, Horten und Heimen zu, die alle absolvieren müssen.“ Die Praktika seien auch deshalb wichtig, weil die dort

gemachten Erfahrungen unmittelbar in den Unterricht einfließen und im Klassenverband aufgearbeitet werden, erläutert Oehms.

Für Gesa Freytag hat sich der Wechsel von einem „normalen“ Gymnasium zum Berufskolleg ausgezahlt. „Ich möchte Grundschullehrerin werden. Mit meiner Ausbildung zur Erzieherin habe ich jetzt sehr gute Voraussetzungen, weil mir der Umgang mit Kindern vertraut ist.“

Nicht nur die guten beruflichen Chancen, die sich aufgrund der Ausbildung ergeben, sind es, die die Schüler das Kolleg schätzen lassen. „Der Unterricht im Klassenverband, der intensive Kontakt zu Mitschülern und Lehrern, die enge Verbindung zwischen Theorie und Praxis, kein Unterrichtsausfall sind gute Argumente, warum ich hier zufrieden bin“, sagt Philip Pütz. Und Jennifer Landmesser ergänzt: „Wer das Abitur besteht und das einjährige Berufspraktikum absolviert, dem stehen auf dem Arbeitsmarkt viele Wege offen, weshalb wir uns um unsere berufliche Zukunft wenig Sorgen machen müssen.“ Aus ihrer Sicht sei das „Interesse der Lehrer an den Schülern“ der entscheidende Unterschied zu vielen anderen Schulen. „Auch bei privaten Problemen stehen die Lehrer bereit und helfen, wo sie können.“



Walter Oehms beim Unterricht in der Klasse, die in diesen Tagen ihr Abitur macht.

Melanie Graft haben im Kolleg die religiösen Angebote, die fest zum Schulalltag gehören, zugesagt. Den Religionsunterricht beschreibt sie als „tolerant und intensiv“, der ihr durch die Art der Wertevermittlung „persönlich viel gebracht hat“. Obwohl sie nicht getauft sei, habe sie sich nie diskriminiert, sondern immer sehr wohl gefühlt.

Schulleiter Manfred Müller- Neuendorf und seine Kollegen sehen sich durch solche Aussagen in ihrem Handeln bestätigt. „Neben der Wissensvermittlung möchten wir das Berufskolleg zu einem Erfahrungsraum für religiöses Leben machen, der den

jungen Menschen in ihrem häuslichen Umfeld meist fehlt.“ In regelmäßigen, von Klassen vorbereiteten, Schulgottesdiensten, Orientierungs- und Besinnungstagen können die Schüler liturgische Erfahrungen sammeln beziehungsweise vertiefen. „Katholische Kindertageseinrichtungen sind Brücken zu den Gemeinden und die Menschen, die dort arbeiten, sind Brückenbauer. Zu dieser Aufgabe wollen wir unsere Schülerinnen und Schüler auch befähigen“, so Müller-Neuendorf. Und eine der Voraussetzungen kann das erfolgreiche Bestehen der Abiprüfung sein.

ROBERT BOECKER